

Die pneumatische Anschauung des Jahwisten ... in der Genesis.

Oefele, F. v.

R
690
O28
1900
LANE
HIST

LANE

MEDICAL



LIBRARY

HISTORY OF MEDICINE
AND NATURAL SCIENCES

SONDER-ABDRUCK

AUS DER

„PRAGER MEDIC. WOCHENSCHRIFT."



Digitized by Google



E690H
328
1900

Sonderabdruck a. d. Prager Med. Wochenschrift. **XXV.**, *Nr. 10, 1900.*

Die pneumatische Anschauung des Jahwisten und die humorale Anschauung des Elohisten in der Genesis.

[F. v. Oefele]

Bisher wurde stets Hippokrates an den Anfang der Geschichte der Medicin gestellt. Wenn sich dann widersprechende Lehrmeinungen in verschiedenen Schriften des hippokratischen Corpus fanden, so war die Erklärung kurz diese, dass in diesem Corpus Schriften von Hippokrates und verschiedener seiner *Zeitgenossen* zusammen geworfen sind. Dass auch diese verschiedenen Autoren des hippokratischen Zeitalter ihr Wissen nicht einer geistigen Generatio aequivoca verdanken können, sondern dass sie nur der Nachwelt gegenüber die zufällig unsterblich gewordenen Schüler ihrer Vorfahren sind, wird weder ausgesprochen noch angedeutet.

Es finden sich im hippokratischen Corpus eine ganze Reihe von Schulen, welche gerade durch den Unterschied in der Grundlage des Lebens auseinander geben. Die Lehren sind etwas schwer verständlich, wenn wir nur beim Begriffe des Lebens bleiben. Das Wesen des Lebens wurde von jenen alten Physiologen von seiner negativen Seite betrachtet und die Frage nach der Grundlage des Leben so gestellt: Was muss dem lebenden Menschen verloren geben, um zur Leiche zu werden? Was fehlt also der Leiche, um wieder ein lebendes Wesen werden zu können? Dem alten Physiologen imponierte die Einheit des Begriffes Leben und die Einheit des Begriffes Tod. Dass es eine ganze Anzahl von Eingriffen und Vorkomnissen giebt, welche den Tod herbeiführen können, genügte diesen Ueberlegungen nicht, sondern sie wollten eine einheitliche Todesursache und soweit dies nicht möglich war, eine primäre Todesursache, auf welche alle anderen indirekt zurückbezogen werden konnten. Das nächstliegende war hier nach etwas zu suchen, das dem Körper entzogen den Tod eintreten macht. Der Erstickungstod und der Verblutungstod lagen hier am

79096

Google

nächsten, so dass Blut und Atemluft als Träger des Leben erscheinen mussten. Das Blut konnte bis zu einem gewissen Grade ohne Tod aus Wunden an Arm, Bein und anderen Körperteilen austreten, so dass auch die Frage nach dem Sitze des Lebens auftreten musste. Tötlich waren die Verletzungen der drei Leibeshöhlen resp. ihrer Organe; so trat im Schädel das Hirn, in der Brust das Herz und im Unterleibe die Leber als Lebenssitze auf, welche durch besondere Schläuche mit allen anderen Organen in Verbindung stehen. Zu hober Bedeutung in der alten Physiologie kam stets auch die Blutleere der Leichenarterien, welche auch auf den lebenden Menschen übertragen wurde.

Wenn wir einstweilen von den Lebensorganen absehen, so musste früh eine Dreiheit von Schulen entstehen. Die erste Schule suchte das Lebensprincip im Blute, die zweite Schule in der Athmungsluft und eine dritte Schule wollte vermitteln, indem sie beide Grundlagen gemeinsam annahm. Indem ich einstweilen die dritte Schule ausser Acht lasse, will ich die erste die haematische und die zweite die pneumatische nennen. Dass die haematische Schule bei ihrer Betonung der Körperflüssigkeiten die Grundlage für die spätere humoralpathologische Schule mit den hippokratischen drei resp. vier Cardinalsäften ergab, will ich gleich hier voraussenden.

Stücke haematischer und pneumatischer Schule finden sich im hippokratischen Corpus und schon über ein Jahrtausend früher in den medicinischen Schriften der alten Aegypter, sowie in den spärlichen Keilschriftresten. Bei der Schwierigkeit altägyptischer Fachtexte sind alle erreichbaren Parallelstellen in griechischer Sprache wertvoll. Aber die lange Zwischenzeit zwischen der Blüte des neuen Reiches in Aegypten mit den wichtigsten medicinischen Texten Aegyptens und zwischen der Abfassungszeit der ältesten griechischen medicinischen Texte lässt eine gut studierte Station zwischen beiden Medicinen als erwünscht erscheinen. Dafür bieten sich die Quellschriften des Hexateuch der Bibel. Ich wähle dazu die Bibelübersetzung von Kautzsch und zwar nur die Genesis zur Darlegung, dass auch schon die Schriftstellerschulen des alten Testamentes in ihren medicinischen Anschauungen ebenso scharf trennbar sind, wie die einzelnen Schichten rein medicinischer Schriften des hippokratischen Corpus einige Jahrhunderte später. Es wirft dies auf eine weitverbreitete Culturmedicin lange vor Hippokrates entscheidendes Licht und lässt auch die Zeitgenossen des Hippokrates nur auf den Schultern ihrer Vorgänger stehend erblicken.

Der Priestercodex ist um 500 in Babylonien abgefasst. Der entsprechende Text gleich zu Beginn des Schöpfungsberichtes erklärt die Scheidung in die drei Aggregatzustände von fest, flüssig und gasförmig für die Grundlage aller Schöpfung also auch allen Lebens.



Diese Ansicht gehört einer späten hämatisch-pneumatischen Vermittelungsschule an.

In der Geschichte Noahs aus dem Priestercodex (6, 17.) ist von Mensch wie Thier als Fleisch, das lebendigen Odem in sich hat, gesprochen, während vorher (6, 12· u. 13·) schon das Fleisch als solches belebt gedacht ist. Die erste Bezeichnung wiederholt sich (7, 15·), während vom Fleisch allein sofort darnach als Glosse und auch sonst in diesem Berichte des Priestercodex die Rede ist. Das Ganze des Priestercodex in der Noahgeschichte macht den Eindruck einer alten pneumatischen Vorlage.

Eine schöne pneumatisch-hämatische Vermittlungsvorstellung im Makrokosmos findet sich I. Mos. 8, 1· in dem Winde, der die Gewässer auftrocknet. Es ist dies das Gegenbild zur Ueberhandnahme des Wassers bei der Bauchwassersucht im Mikrokosmos in dem hippokratischen Buche de flatibus. Diese Vorstellung des Priestercodex ist um so markanter, als sofort im nächsten Verse der rein pneumatische Jahwist ohne solche makrokosmische Parallelenspielerei die Wasser einfach durch Aufhören des Regens und Verfliessen des Wassers sinken lässt.

Die Bewegung als Grundlage des Lebens wird im Priestercodex verschiedentlich (z. B. 9, 2·) gegenüber der, wollen wir sagen, anatomischen Anschauung der Pneumatiker und Haematiker in den Vordergrund gestellt.

Im Bunde Gottes mit Noah bringt aber der Priestercodex eine Reihe Gebote, welche sicherlich älter wie der Priestercodex sind. Dieselben bewegen sich in Anschauungen der rein haematischen Schule, wie sie auch im Deuteronomium, in den Opferanschauungen der Baalspriester etc. zu Tage treten. In der Menonia des Aristotelesschülers stammt der ausgesprochenste Vertreter der haematischen Schule unter den griechischen Aerzten aus Sardes, so dass wir einstweilen als den Ausgangspunkt der haematischen Schule die Stammvölker Kleinasiens und Palaestinas betrachten müssen.

Verboten wird nach dem Priestercodex in den haematischen Satzungen des Noah: 1. Fleisch, das noch sein Leben d. h. sein Blut in sich hat, zu geniessen. 2. Vergiessen von Menschenblut durch Mensch oder Thier; 3. nochmals absichtliches Vergiessen von Menschenblut.

Für den Priestercodex ist darnach im ersten Buche Mosis keine feste medicinische Schulung erkenntlich. Der Theokratismus hatte ja in der Königszeit des erwählten Volkes die Medicin als Versuch in Gottes Walten einzugreifen geächtet. In älterer Zeit war es aber anders. Damals war noch theologische und medicinische Gelehrsamkeit vereinigt. Sehr bezeichnend für diese Entwickelung ist die Erzählung, dass Salomo eine pflanzliche Pharmakologie geschrieben habe, dass

aber die spätere Priesterschaft diese unnöthigen und schädlichen Bücher habe verbrennen lassen. Das Wechseln der Anschauung im Priestercodex braucht daher keiner bewussten haematisch-pneumatischen Vermittelungsschule anzugehören, sondern kann späterem Mangel fester medicinischer Schulung entsprechen.

In einer Quellschrift des Hexateuchs ist fast durchgängig der Gottesname Jahwe gebraucht, weshalb diese Schrift der Jahwist heisst. Derselbe soll in seiner jetzigen Gestalt ein auf ephraimitischer Grundlage wohl noch im neunten Jahrhundert in Juda redigiertes Geschichtswerk sein. Im zweiten Capitel der Schöpfungsgeschichte wird jahwistisch die Schöpfung des Menschen als lebloser Körper aus befeuchtetem Lehme erzählt. Das Leben kommt erst durch Einblasen des Pneuma durch die Nase. Die *Luft* als Träger des Leben und die *Nase* als Organ der Athmung sind zu allen Zeiten die Grundlage der Lehren der pneumatischen Schule, ob wir die Zeit des Papyrus Ebers oder die des hippokratischen Corpus betrachten. Nach dieser Stelle muss der Jahwist als bewusster Anhänger der pneumatischen Schule gelten.

Wenn aber der belebte Körper pneumatisch aufgefasst werden muss, so beweist die Erschaffung der Eva mit Gebein und Fleisch als Grundlage des leblosen Körpers die weitere Bekanntschaft mit der anatomischen Lehre, dass der belebte Körper aus Harttheilen, Weichtheilen, [Flüssigkeiten] und Pneuma besteht.

Für den Pneumatiker besteht theoretisch die Möglichkeit, das Leben unbegrenzt zu erhalten, wenn es gelingt, dem Körper stets jugendliches Pneuma zu erhalten. Diese praeservative Pneumaverbesserung besteht im Abbrennen von Räuchermitteln. In den Augen des Pneumatikers musste der Bericht des Jahwisten vom Baume des Lebens in der Frucht des Baumes des Lebens ein ideales Aromatikum beschreiben, dessen einmaliger Genuss absolut keine Verderbnis des Pneuma mehr entstehen liess, wie die ägyptische Einbalsamierung ja die Harttheile und Weichtheile des Körpers für alle Ewigkeit erhielt. Für die Art des Baumes des Lebens will ich hier einstweilen keine Vermuthung aussprechen.

In der pneumatisch jahwistischen Schöpfungserzählung ergiebt allerdings der jahwistische Bericht vom Brudermord mit dem Blute Abels, das vom Erdboden her zu Gott schreit, eine Schwierigkeit.

Im 6. Capitel der Genesis wird in jahwistischer Darstellung die Kürzung des Menschenlebens auf 120 Jahre Maximum berichtet und zwar mit den Worten Jahwe's: „Mein Geist soll nicht ewig im Menschen walten (oder: erniedrigt werden); er ist Fleisch und seine Lebensdauer betrage fortan 120 Jahre."

Hier wird wieder zwischen dem unbelebten Körper des Menschen und dem Geiste von Gott, der diesen Körper belebt, so lange er darin

waltet unterschieden. Aucb dies ist eine dentlicbe pneumatische Darstellnng vom Menschenlehen.

Die rein pneumatiscbe Redewendnng vom „Lebensodem in der Nase“ wird im jahwistiscben Sintflutherichte (7, 22·) gehraucht.

Das Brandopfer (8, 20· n. 21·), dessen liehlichen Dnft (also Pnenma) Gott roch, entspricht in der jahwistischen Darstellung, auch pnenmastischer Anschauung.

Während der elohistiscbe Bericht Ahraham als Zeichen seiner Sesshaftigkeit in Gerar mit Ahimelech nm einen wasserspendenden Brunnen rechten lässt (21, 25·), erwähnt der jahwistische Bericht (21, 33·) die Pflanznng eines odoriferen Banmes **ešel**, dnrch dessen Wachstum jedenfalls die Luft der Umgegend verhessert werden sollte.

Derselhe Gegensatz zeigt sich im Elohisten, der Ismael nahezn verdnrsten lässt. Dagegen der pneumatiscbe Jahwist lässt Esau als Jäger der Wüste (25, 29·) nicbt aus Durst sondern aus Hunger sein Erstgeburtrecht verkaufen. Es ist dies zwar kein rein pneumatischer Charakterzng, aher doch einer, welcher dem hnmoralen-haematiscben heim Durst des Ismael schroff gegenüber steht.

In der jahwistischen Darstellung des Brnnnenstreites mit den Philistern (26, 19·—33·) tritt Isaak für Ahraham im Elohisten ein. Diese Darstellung im Jahwisten hat aher weder haematisches noch pneumatiscbes Gepräge.

Eine jahwistisch-elohistische Verschmelznng soll die Erschleichung des Erstgehurtsegens durch Jakob sein. Wenn hier aber Isaak nicht mehr sieht, aber noch den Duft der Kleider des Esan (27, 27·) erkennt, so ist dies sicherlich pnenmatisch-jahwistisches Detail in dieser Erzählnng.

Als Grundlage für das Lehenspneuma hesteht der Körper ans Hartthcilen nnd Weichtheilen in dem Grusse Lahans (29, 14·) ebenso wie in der jahwistischen Erschaffung der Eva. Für den Pneumatiker gieht es keine Blutsverwandtschaft, wie für den Haematiker, sondern für den Pneumatiker sind nur die lehlosen Grnndlagen des Körpers, die Hartthcile und Weichtheile, in einer Familie verwandt, während also der Haematiker von einer Blutsverwandtschaft spricht, spricht der Pneumatiker von einer fleischlichen Verwandtschaft.

Einen Auswuchs der pnenmatischen Vorstellnng geben die Sympathiemittel, welche auch das Versehen der Scbwangeren bewirken. Diese Vorstellnng kommt im jahwistischen Berichte znr Darstellnng (30, 37·) als Jakoh die theilweise geschälten Stähe hei der Begattung von Ziegenherden in Verwendung hringt.

Der jahwistische Kampf Jacobs mit dem Engel (32, 26·) enthält die Beschreihung einer Hüftgelenksverrenknng ohne irgend eine Wendnng, welche den Anhalt für eine medicinische Schulzugehörigkeit ergähe. Vielleicht ist dies auch der Ansfluss der Trennung von Chi-

rurgie und Medicin in der Cultur des Jahwisten, welche eine Bezugnahme auf medicinische Lehren bei chirurgischen Fällen ausschloss. Erst das Anhängsel des Redactors (32, 32·) nimmt auf medicinische Doxologie Rücksicht.

In der Josephsgeschichte (37, 27·) wird jahwistisch-pneumatisch die Verwandtschaft Josephs zu seinen Brüdern als das gleiche Fleisch bezeichnet. Unmittelbar vorher ist aber vom Verheimlichen seines Blutes d. h. des Ermordeten die Rede. Hier gehört also pneumatisch gesprochen das Blut noch zur Leiche, ist also kein integrierender Bestandtheil speciell des Lebens. Sehr deutlich wird dieser Unterschied, wenn wir (37, 22·) die elohistische Warnung Rubens dagegen halten: Vergiesst nur kein Blut. Doch ist mir nicht so recht sicher, ob die Textkritik nicht vielleicht doch diese Stelle vom Verheimlichen des Blutes schliesslich dem Elohisten zusprechen muss.

Zur präservativen Gesundheitspflege des reichen Pneumatikers gehört die vorsorgliche Verbesserung der Athemluft durch Räuchermittel. Der Jahwist giebt für diese pneumatische Gewohnheit speciell Aegypten an. So handeln die Ismaeliten (37, 25·) solche Räuchermittel nach Aegypten und auch Jacob wählt als Geschenke für Joseph (43, 11·) vornehmlich solche Specereien.

Mit Ausnahme des Blutes von Abel und vielleicht einer Redewendung vom Blute Josephs entsprechen die Erzählungen und Redensarten des Jahwisten einer ausgeprägt pneumatischen Anschauung lange vor der griechischen Aerzteschule der Pneumatiker.

Eine Geschichtsquelle des Hexateuch gebraucht regelmässig den Plural Elohim für Gott und wird daher ihr Verfasser als Elohist bezeichnet. Das Elohistbuch ist wahrscheinlich kurz nach dem Jahwist entstanden und mit ihm nahe verwandt. Es ist das Geschichtsbuch des nördlichen Reiches. Dasselbe stammt in der Mitte des achten Jahrhunderts aus ephraimitischen Priesterkreisen. Bei der geographischen Verschiedenheit des Ursprunges von Jahwist und Elohist ist aber die zeitliche Priorität des Jahwisten nicht sicher erweislich und auch nicht allgemein anerkannt. Jedenfalls ist auch die physiologisch hämatische Lebensanschauung mehr autochthon vorderasiatisch als die mehr ägyptisch erscheinende reine pneumatische Anschauung des Jahwisten. Darnach würde ich allerdings schon den Brudermord Kains für den Elohisten reclamiren, da der Erdboden (4, 11·) das Blut in Empfang genommen hat und das Blut (4, 10·) des Erschlagenen zu Gott schreit. Es ist auch die angebliche Zusammengehörigkeit von I. Mos. 2, 4. bis I. Mos. 5, 1. als grosses jahwistisches Bruchstück unmöglich, da sich I. Mos. 4, 4. und I. Mos. 4, 26 direct widersprechen. Zur Zeit von Enos soll nach letzterer Stelle des Jahwisten erst der Beginn der Verehrung Jahwes datiren und in der ersten Stelle würden Jahwe schon vorher Opfer dargebracht werden. Vielleicht ergiebt die

Textkritik hier später eine Fnge der Leimung. Vielleicht, dass auch der Brndermord gar nicht dahin gehört, da er his auf den tragischen Ansgang schr an den Bruderzwist Jakobs nnd Esaus erinnert. Eine weitere haematische Stelle ergehen die Bundesgesetze Noah's im 9. Kapitel der Genesis, welche von der Textkritik bisher dem Priestercodex zngeschrieben wird. Der erste humoralpathologische Zug des Elohisten (21,15.) knüpft nicht direct an das Blut an. Es wird aber in der Kleinmalerei der Geschichte von Hagar und Ismael die vollständige Scheidung von Ismael einerseits nnd Abraham nnd Isaak anderseits nicht durch Aufzebrung des von Abraham erhaltenen Mundvorrathes an Speisen dargestellt. Nein, die Flüssigkeit erscheint hier als die erste Bedingung des Lebens. Das von Abraham gereichte Wasser ist aufgezehrt nnd die Gefahr des Todes tritt ein. Gott sorgt nnn für neues Wasser und Ismael leht dadurch als Schützling Gottes weiter. Merkwürdigerweise schliesst im nnmittelharen Anschlusse daran Abraham mit Ahimelech von Gerar einen Freundschaftsvertrag, bei dem Ahraham im Elohisten nichts als einen Brnnnen reclamirt.

In der Opfernng Isaaks lässt der Elohist auch Brandopfer darhringen wie der pnenmatische Jahwist an anderer Stelle. Für den Elohisten als Haematiker ist es aber ein wesentlicher Zug der Opferbeschreihnng, das Schlachtmesser zn erwähnen nnd das Ahschlachten des Opfers. Bei der Beschreibung ganz derselhen Handlung sehen wir hier unwillkürlich den Hämatiker die Vergiessung des Blutes hetonen.

Aucb in der Geschichte Josephs (37, 22.) warnt an einer elohistischen Stelle Ruben: Vergiesst nnr kein Blut. Und später sagt Ruben (42, 22.) an einer elohistischen Stelle: Nun aber wird Rechenschaft gefordert für sein Blut.

In das fünfte Jahrhundert oder um das Jahr 400 ist die Schlussredaction des Pentateuch zu setzen. Dieser Redactor macht verschiedene Zusätze zu älteren Texthestandtheilen.

Im Kampfe Jakohs mit dem Engel (32, 33.) hringt der Redactor die vom Jahwisten deutlich heschriebene Hüftgelenksverrenkung mit der Spannader in Beziehung. Letztere findet sich bei dem gründlichen Talmudkenner Kazenelson als Nervus ischiadicns nach Tradition nnd Etymologie gedeutet. Auf die Schulentwickelung, welche darin liegt, dass Lähmnngen auf die Nerven hezogen werden, auch wenn sie so nahe liegend mechanisch dnrch Verrenkungen sich erklären, muss ich an anderer Stelle eingehen.

Hier wo es sich nm die Scheidung der humoralpathologischen Hämatiker nnd der Puenmatiker handelt, mag es nnr interessant sein, dass wir sofort wieder anf eine eigenartige medicinische Anschanung stossen, sobald wir wieder zn einem nenen Bestandtheile des Pentatenches übergehen. So erhalten wir nochmals eine ganz isolirt stehende medicinische Mittheilung in der Genesis und zwar aus isolirt

LANE LIBRARY

stehender Quelle, welche wieder stark an um Jahrhunderte jüngere medicinische Lehren bei den Griechen erinnert.

Aus einer fraglichen Quelle und dem Jahwisten ist der Bericht von der Schändung der Dina zusammengestellt (34, 1.—31.). In dieser fraglichen Quelle wird am dritten Tage der Beschneidung der erwachsenen Sichemiten ein Wundfieber beschrieben, das die Leute vertheidigungsunfähig machte. Abgesehen von der hier vorausgesetzten regelmässigen Heilung erst durch secunda reunio, spiegelt sich in der Zeitangabe die Krisenlehre an ungeraden Tagen, wie dieselbe in hippokratischen Schriften sehr stark hervorgehoben wird.

Damit habe ich alle medicinisch-doxologisch verwerthbaren Stellen der Genesis zusammengestellt und ihre doxologische Zusammengehörigkeit hat sich ganz in derselben Weise zu Schulen ergeben, wie diese Stellen von den Textkritikern aus anderen Gründen zu bestimmten ursprünglichen Quellschriften der Genesis zugewiesen wurden. Eine Ausdehnung auf die Stellen der vier übrigen Bücher Mosis und Josua hielt ich für diesen Hinweis für unnöthig und für zu umfangreich.

Nur auf eine Beobachtung möchte ich noch hinweisen, welche einem medicinischen Grenzgebiete angehört, dass nämlich alle Träume, die in der Genesis erwähnt werden, dem Elohisten angehören. Dieses starke Hervorheben der Träume deutet auf nahe Verwandtschaft mit der Anschauungsweise des keilschriftlichen Izdubarepos, in welchem auch die Träume stets eine ausschlaggebende Rolle spielen. Sind daraus weitere Schlüsse berechtigt, so würde eine alte hämatische Schule lange vor Hippokrates hauptsächlich Kleinasien und Palästina umfassen und ihren Ausgangspunkt aus dem semitischen Mesopotamien nehmen. Nach de flatibus stammen ja die Träume aus dem Blute.

Die pneumatische Schule des Jahwisten würde mehr nach Aegypten als Ursprung zeigen. Der Culturaustausch zwischen Mesopotamien und dem Nilthale war aber stets ein so reger, dass auch die Entwickelung der medicinischen Ansichten in beiden Culturgebieten in der Praxis keine allzu schroff geschiedene gewesen sein kann. Aber die priesterlichen Gelehrtenschulen, soweit sie orthodox waren, hielten auch die medicinischen Traditionen strenge rein und so kann ein Buch wie die Genesis von rein theologischem Charakter die Beweise liefern, dass dieselben widersprechenden Aerzteschulen, wie sie im hippokratischen Zeitalter in Griechenland neben einander bestehen und gelegentlich auf einander platzen, ebenso, wohl zeitweis freundlich und zeitweis feindlich, in der ersten Hälfte des letzten Jahrtausends vor Beginn unserer Zeitrechnung auch schon in Palästina vorhanden waren.

Bad Neuenahr, Rheinpreussen. Oefele.

Selbstverlag. — Druck von Carl Bellmann in Prag

Digitized by Google

Digitized by Google

LANE MEDICAL LIBRARY

To avoid fine, this book should be returned on
or before the date last stamped below.

R
694
O28
1900

Prag.

H690H Oefele, F.v. 79076
028 Die pneumatische Anschau-
1900 ung des Jahwisten ... in
der Genesis.

NAME DATE DUE

#212012

